

## Ist es nicht eine seltsame Welt ?

Ein Brief von Meister Sawan Singh Ji  
an eine Initiierte

27. März 1920

Ihre beiden Briefe vom 13. und 26. Dezember 1919 liegen vor. Sie haben recht, wenn Sie sich von diesen spiritistischen Medien fernhalten. Die Gedanken, die sie über die zum Ausdruck gebracht haben, sind auch richtig. Diese Erscheinungen sind eher mentaler als spiritistischer Art, obgleich sie sie in ihrer Unwissenheit spirituell nennen. Es ist die Gemütskraft, nicht die Kraft der Seele, die sie anwenden. Es ist das Universale Gemüt (Brahmandi-Gemüt), das ihrem Ruf antwortet. Ihr Wirken ist auf die niedrigsten Ebenen beschränkt, wo die Seelen noch alle Umhüllungen haben außer der groben physischen, welche Macht haben sie, eine Seele von der höchsten Freude selbst der spirituell-materiellen Regionen herbeizurufen, um sich mit ihren weltlichen Fragen zu befassen; und wie können sie einen verstorbenen Verwandten rufen, der in den meisten Fällen in irgendeiner physischen Gestalt wieder verkörpert ? Das sind alles kindische Streiche. Die Botschaften, die Frau S. übermittelt würden, sind völlig absurd. Ihre Ansicht ist sehr richtig; ein Schüler des Radhasoami-Glaubens hat es nicht nötig, nach diesen spiritistischen Medien zu suchen, wo er doch hoffen kann, diese Dinge zu gegebener Zeit selbst zu sehen und weit höhere Ebenen zu erreichen, von denen diese Spiritisten nie geträumt haben.

Es schadet nichts, anderen Stellen aus meinen Briefen vorzulesen. Ich lasse Sie wissen, wenn die rechte Zeit für Sie gekommen ist, um Indien zu besuchen.

Bitte konzentrieren Sie ihre Aufmerksamkeit in den Augen, wenn Sie die heiligen Namen wiederholen. Sobald Ihre Aufmerksamkeit stärker wird, werden sich viele Mysterien für Sie enthüllen. Wenn sich Ihre Seele, nachdem sie sich in den Augen gesammelt hat, nach innen wendet, werden Sie mehr Lichtblitze und Wissen erlangen. Einsamkeit bringt Frieden und hilft beim spirituellen Fortschritt. Ihre Klage, daß das Gemüt während des Praktizierens wandert, ist die Klage beinahe jedes Übenden auf den Anfangsstufen. Das Gemüt liebt es, ziellos umherzuschweifen und möchte seine Freiheit nicht gern aufgeben, bis es im Austausch für seine gegenwärtigen Freuden zu den höheren Freuden gelangt ist. Doch ständige Praxis wird es zwingen, seine bisherigen Gewohnheiten fallen zu lassen.

Kal duldet keine Einmischung in sein Werk, und ihr Grundsatz, Leid zu lindern, wenn wir ihm begegnen, ist unter den gegebenen Umständen der angemessene. Einmal erzählte mir ein Übender daß er zufällig sah, wie eine große Menge von Ameisen einen dicken Wurm fast zu Tode bissen; er empfand Mitleid mit dem Geschöpf und befreite es von diesen Tyrannen, indem er den Wurm aus ihrer Reichweite brachte. Als er danach bei seinen Übungen saß, begannen diese Ameisen (in feinstofflicher Form) seine Füße anzubeißen und sagten, daß sie sich rächten und es nicht seine Sache gewesen sei, da einzugreifen. Ist es nicht eine seltsame Welt ?

Frau S. scheint ein wenig überängstlich zu sein, wenn sie bei den Übungen in einer kurzen Zeit merkliche Erfolge erwartet. Der erste Schritt besteht darin, das Gemüt dahin

zu bringen, sein Umherwandern zumindest während der Meditationssitzungen aufzugeben, so daß es daran gewöhnt werden kann, sich in den Augen zu sammeln. Bis dies erreicht ist, kann man nicht erwarten, irgendein Aufblitzen aus den feinstofflichen Regionen zu haben, die von den Augen an aufwärts beginnen. Einer, der in seinem unteren Stockwerk sitzt, kann nicht hoffen, einen Blick von dem oberen Stockwerk eines Hauses zu haben, wenn er nicht die Zeit und die Mühe aufwendet, hinaufzugehen. Aber sie braucht nicht zu verzweifeln, alles wird zu seiner Zeit kommen : man sollte nur daran festhalten. Es tat mir leid, von Ihrer Krankheit zu erfahren. Der heilige Ton ist die einzige Medizin für alles Karma.

Sie brauchen sich über die Frage, ob man Pelze tragen darf, keine Gedanken zu machen. Kal hat diese Welt so eingerichtet, daß es unmöglich ist, zu entkommen. Jene, die keine Pelze benützen, müssen tierisches Leder auf gar manche Weise verwerten. Somit scheint der Weg lang und voller Schwierigkeiten zu sein, und keiner kann auf irgendeinen Fortschritt hoffen, wenn nicht die gnädige Führung des Meisters und sein allmächtiger Schutz die Schlingen von Kal und Maya zerreißen.

Sat Sandesh, 5-1981/82